

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 10

Artikel: Der neue deutsche Gott
Autor: J.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In Deutschland verboten!

BERN 15. Mai 1933.

DER

Nr. 10 - 16. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephonanruf 28.663
Postch.-Kto. d. er Geschäftsstelle
VIII. 15299

«Unwissenheit ist die Mutter der Frömmigkeit.»

Papst Gregor I.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8.—,
 $\frac{1}{8}$ 14.—, $\frac{1}{4}$ 26.— Darüber und
grössere Aufträge weit. Rabatt

Einzelmitglieder und Abonnenten!



Bitte, tun Sie dem Geschäftsführer den Gefallen, die *Nachnahmen* einzulösen, statt sie uneingelöst zurückgehen zu lassen oder gar zu refusieren.

Zürich, den 15. Mai 1933.

Die Geschäftsstelle der F. V. S.

Der neue deutsche Gott.

Mit den sozialen Verhältnissen wandeln sich die Götter. Selbst der alte eifernde Stammesgott der Juden hat sich im Laufe der Jahrhunderte wesentlich gewandelt. Seine harten, despotischen Charakterzüge traten erst deutlich hervor, als die Juden das Land Kanaan erobert hatten und sich als Herrenrasse, als «ausgewähltes» Volk zu fühlen begannen, an deren Wesen die Welt genesen sollte.

Als aber dieselben Juden in die babylonische Gefangenschaft geführt wurden, da stand es ihnen schlecht an, von ihrem selbstherrlichen Gott sagen zu müssen, dass er die Sünden der Väter bis ins dritte und vierte Glied der Nachkommenschaft strafe. Sie waren kleinlaut geworden und sehnten sich nach Befreiung aus der Knechtschaft. Der Erlösergedanke tritt in den Vordergrund und der Gott des Propheten Jesaja trägt die Züge des Erbarmens, er ist sozusagen bereits ein christlicher Gott.

Auch im Mittelalter lässt sich eine derartige Wandlung des Gottesbegriffes deutlich verfolgen. Die beginnende Geldwirtschaft hatte ihre religiöse Auswirkung. Die Bauernrevolten fanden ihren geistigen Niederschlag in Sektenbewegungen und der Kampf des bürgerlichen Handelskapitals gegen die feudale Grundrente wirkte sich in nationalgefärbten Reformationsbestrebungen aus. Der deutsche Protestantismus bedeutete zugleich eine politische Emanzipation, indem die wirtschaftliche Vormachtstellung der katholischen Kirche in Deutschland zerschlagen wurde.

Es ist daher durchaus verständlich, dass auch in der neuesten Phase der deutschen Geschichte der Drang nach religiöser Umlagerung lebendig wird. Je wirrer diese Tendenz zum Ausdruck gelangt, desto mehr enthüllt sie sich psychologisch, so wie denn auch die moderne Seelenkunde viel mehr Gewicht auf die «freien» Einfälle der Patienten legt als auf deren schon gefärbte bewusste Äusserungen.

Was sich gegenwärtig in Deutschland abspielt, zeigt die typischen Züge einer Massenpsychose. «Als «freie» Einfälle dieser Epoche können die verschiedenen religiösen Strebun-

gen gewertet werden, die natürlich keineswegs einheitlich sind. Die Wunschträume der verschiedenen sozialen Schichten dienen ja auch verschiedenen wirtschaftlichen Interessen. Das deutsche Besitzbürgertum ist imperialistisch eingestellt und phantasiert gegen alle Völker, die ihm den Platz an der Sonne streitig machen wollen. Der deutsche Student begnügt sich damit, dass er von der jüdischen Konkurrenz befreit wird.

Diese verschiedenen Strebungen werden durch mystische Vorstellungen von Blut und Rasse unter einen Hut gebracht und so finden wir denn bei *Gottfried Feder*, dem Theoretiker der N. S. D. A. P. eine Kampfansage sowohl gegen die katholische als auch gegen die evangelische Kirche:

«Gewiss wird dereinst das deutsche Volk eine Form finden für seine Gotterkenntnis, sein Gottesleben, wie es sein nordisches Blutsteil verlangt, gewiss wird erst dann die *Dreieinigkeit des Blutes, des Glaubens und des Staates* vollkommen sein...»

Neben dieser «offiziellen» Stellungnahme machen sich in Deutschland derzeit neuheidnische Bestrebungen bemerkbar, die betont antichristlich auftreten. In einem Flugblatt der «Zentrale der neuheidnischen Gemeinde» wird als Aufgabe der Bewegung bezeichnet: «Sammlung zur Verhinderung der Vergewaltigung der nichtchristlichen Volksteile durch den machtpolitischen Einfluss der christlichen Kirchen auf die deutsche Gesetzgebung.»

Ferner wird verlangt: «Abkehr vom volksfeindlichen, lebensfeindlichen und vor allem, dem der deutschen Art wesensfremden Christentum.» Ähnlich äussert sich in einer Neuausgabe des «Anti-Christ» von *Friedrich Nietzsche* (Hannover, Verlag Alfred Herbst) der Herausgeber *Ernst Precht*:

«Wir Deutschen dürfen nicht länger einer Lehre anhängen, die das Leiden verherrlicht, das Erdulden verlangt und die Tat verfehmt.»

Wer aber nun meint, dass eine zweite Reformation im Werden ist, der kennt die Anpassung der Kirche schlecht. Am raschesten hat der deutsche Protestantismus die Sachlage erfasst. Anfangs April letzten Jahres trat in Berlin eine Reichstagung der «Deutschen Christen» zusammen, die in einer Entschliessung eine «evangelische deutsche Reichskirche» fordert. Weiter heisst es in dieser Entschliessung: «Kriegsdienst ist in keinem Falle Vergewaltigung des christlichen Gewissens, sondern Gehorsam gegen Gott.» Wie recht behält doch der Zeichner *George Grosz*, der Jesus mit der Gasmaske dargestellt hat. Die «christlichen» Kirchen bringen es immer noch fertig, Krieg und Terror mit ihrem Geschäftskristentum in Einklang zu bringen. Auf der erwähnten Tagung bemerkte der Reichspfarrer *Hossenfelder*: «Hüter des Glaubens ist auch im dritten Reich die Kirche...» Wenn Luther sagte, dass ein Landmann mit Pflügen frömmen sein kann, als eine Nonne

mit Beten, so sagen wir: Für uns ist der S. A.-Mann in seinem Kampfe gottgewollter als eine Kirche, die nicht jubelnd einstimmt in den Ruf zum dritten Reich.» («Berl. Tageblatt» vom 6. April.)

Nun wissen wir es endlich, was in Deutschland vorgeht: Die S. A. — «pflügt». Und man darf nicht etwa glauben, dass es sich hier nur um «unverantwortliche» kirchliche Elemente handelt, die so sprechen. Alle evangelischen Kirchen sind im Begriffe, sich dem neuen deutschen Gott anzupassen. Die «Neue Zürcher Zeitung» vom 16. April meldet: «Das Präsidium des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses hat die notwendigen Massnahmen zu einem engeren Zusammenschluss der deutsch-evangelischen Kirchen eingeleitet. Kurz nach Ostern wird eine ausserordentliche evangelische Kirchentagung stattfinden.»

Da kann der deutsche Katholizismus natürlich nicht zurückbleiben, sonst wird er glatt an die Wand gedrückt. Er lässt den französischen Kardinal *Verdier* gegen die Judenverfolgungen in Deutschland protestieren, um selbst freie Hand zu bekommen. Auf der letzten Fuldaer Bischofskonferenz wurde die bisherige scharfe Stellungnahme gegen die «geistigen» Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung gründlich «revidiert».

Der Papst selbst hatte den Weg zu diesem offiziellen Rückzug geebnet. Am 18. März letzten Jahres meldete die «Agence Havas»: «In vatikanischen Kreisen macht sich immer mehr eine Strömung geltend, die sich für eine Annäherung zwischen den deutschen Katholiken und der nationalsozialistischen Regierung ausspricht. Die Massnahmen moralischen (!) Charakters, die Reichskanzler *Hitler* traf, und sein Kampf gegen Kommunismus und Atheismus hat in der Stadt des Vatikans einen günstigen Widerhall gefunden.»

Der Papst weiss, dass widerstrebende Glaubenslehren sich am leichtesten im Negativen vereinigen lassen. Mag jeder Gläubige sich seine eigene Meinung über Gott bilden, wenn nur alle einig sind im Kampfe gegen den gottlosen Kommunismus. Und schliesslich handelt es sich in den sog. Religionskämpfen um sehr irdische materielle Interessen.

Der neue deutsche Gott ist noch im Werden. Eines aber kann man heute schon sagen: Er hat mehr nationalistische als religiöse Charakterzüge und sein starrer Blick verkündet — *Krieg!*

J. W.

Kronzeugen des Christentums.

In Auseinandersetzungen zwischen Vertretern des Christentums und Freidenkern werden von den erstern des öftern bekannte Namen der Welt- und Geistesgeschichte als Gottgläubige

angeführt. Man will damit von kirchlicher Seite die Einwände entkräften, geistig hochstehende Menschen stünden nicht auf dem Boden einer sich auf Gott beziehenden Religion, sondern huldigten freieren Ansichten. Die halbe Milliarde in Taufregistern eingetragenen Christen können als «Gottesbeweis» leicht ad absurdum geführt werden; traditionell gewordene Erziehungsmethoden, nebst sanfter Gewalt von seiten des Staates und der Kirche, vermögen ein gläubige Masse heranzuzüchten. Uebrigens können auch andere Religionen das Quantitäts-Argument ins Feld führen. Durch den Weltkrieg und seine Folgeerscheinungen ist das Staatschristentum mancherorts in eine schwierige Lage geraten. Russland ist der kirchenhörtlichen Obhut entrückt worden, während seit einem Jahrzehnt, namentlich in Mitteleuropa, ein mächtiges Aufkommen der Freidenkerbewegung zu konstatieren ist. Die Theologen aller Richtungen sehen sich deshalb zu einem immer engeren Kampfbündnis gegen die dräuende Welle des «Materialismus» veranlasst. Philosophen und Männer der Wissenschaft, die vor Jahrhunderten von der Kirche grimmig verfolgt wurden, werden nun als Zeugen für den erschütterten Glauben aus dem Grabe zitiert. Spekulierend auf die Unwissenheit der meisten «Laien», vermögen so die mit allen Weihwassern gewaschenen Theologen manchen billigen Triumph über weltanschauliche Gegner zu buchen.

Von berühmten Namen werden u. a. Kopernikus, Kepler, Newton, Lamark und Cuvier als gottgläubige Geistesheroen erwähnt. Auch Darwin, dieser Antipode von Moses und den Propheten, entgeht diesem Schicksal nicht. Als weitere Kronzeugen beliebt Spinoza, Lessing, Schiller, ferner Tolstoi, Dostojewski und Strindberg — um nur einige der bekanntesten zu nennen. Der mephistophelische Goethe wird jeweils nur vorsichtig gestreift, und auch mit Kants zwiespältiger Vernunft lassen sich die Herren Theologen nicht gerne ein; Hegel, Feuerbach und Schopenhauer zählen ebenfalls zu den schwankenden Gestalten; einzig Nietzsche und Stirner scheinen jenseits von Gut und Böse zu stehen. Es handelt sich somit um eine auserwählte Schar erlesener Geister, um die sich der kulturkämpferische Streit dreht, ob diese Männer mehr auf Gott oder die Natur geschworen haben.

Bei all den genannten geistigen Führern der abendländischen Kulturepoche kommt nur ein mehr oder weniger hoher Grad von Pantheismus in Frage. Ein infantiler christlicher Gottesglaube steht hier ausser Diskussion. Pantheismus bedeutet Gleichstellung von Natur- und Gott-Idee; d. h. die Natur wird als die alleinige Gottheit erklärt. Ein solcherart «materialisierter» Gottesbegriff kann mit vollem Recht als ein «höflicher Atheismus» bezeichnet werden. Die Papstkirche erkannte rechtzeitig die pantheistische Gefahr und verfolgte deren

Feuilleton.

Ist Gott die Wahrheit?

-er. Ein bekannter schweizerischer Politiker erzählte jüngst eine amüsante Diskussion aus seiner Studentenzeit.

Er war durch Zufall in ein Restaurant gekommen, in dem ein Theologe sein Doktorat feierte. Durch gemeinsame Bekannte wurde er eingeladen, an der Kneipe teilzunehmen. Da er schon damals im Kreise seiner nähern und weitem Freunde als Freidenker bekannt war, forderte man ihn auf, seinen Standpunkt gegenüber den Theorien des neugebackenen Pastoren zu verteidigen. Besonders sollte er begründen, warum er überhaupt Freidenker sei.

Zuerst erwiderte er, dass er sich ganz und gar nicht in grosse metaphysische Sophistereien einlassen wolle und über den Gottbegriff der verschiedenen Philosophen und über Gott an sich nicht diskutieren wolle. Er nehme einfach ein Beispiel aus der Bibel, aus dem sich erweise, dass Gott der erste Lügner und Lucifer, der Lichtbringer (der Name ist symbolisch!), der erste Sprecher der Wahrheit sei. Ganz nach der Bibel. Aus dieser Tatsache heraus, ohne grosse philosophische und naturwissenschaftliche Kenntnisse, müsse ein vernünftiger Mensch schon Gott ablehnen. Darum sei es ganz Nebensache in diesem Zusammenhange, dass Gott philosophisch und naturwissenschaftlich nicht bewiesen werden könne und darum nur ein Hirngespinnst aus personifizierten, gefürchteten und angebeteten Naturkräften sei. — Selbstverständlich rief schon diese Einleitung grosses Erstaunen und Verblüffung hervor.

Dann aber ging dieser Politiker, damals, wie gesagt, noch Student, zur Beweisführung über:

Gott sage doch in der Bibel zu Adam und Eva: «Von allen Bäumen dieses Gartens dürft ihr essen, nur vom Baume der Erkenntnis nicht, denn dann werdet ihr sterben.» Der Teufel aber, nach der Bibel unter der Gestalt der Schlange, hätte gesagt: «Esst den Apfel von diesem Baume, denn dann werden euch die Augen aufgehen, ihr werdet Gott ähnlich werden.» Mit andern Worten, sie würden der Erkenntnis teilhaftig werden, würden Gut und Böse unterscheiden können, würden vernünftig und damit göttergleiche Wesen werden.

Als sie nun wirklich den Apfel gegessen hätten, seien sie wirklich vernünftig geworden, aber nicht gestorben. Daher hätte Gott sich als Lügner und Lucifer als Wahrheitskürer erwiesen.

Katholische Theologen könnten einwenden, um die Sophisterei auf die Spitze zu treiben, dass die beiden seelisch gestorben wären, weil sie eine Todsünde begangen hätten. Aber wie könnte dies sein, da sie ja nach Gottes eigenen Worten vorher die Erkenntnis nicht gehabt hätten, Gut und Böse nicht hätten unterscheiden können, die Kirche aber als wichtigste Bedingung der Todsünde verlange, dass sie mit voller Erkenntnis der Tat begangen werde. Hätte also dieser allgütige biblische Gott diese beiden, Adam und Eva, trotzdem verdammt und nach der Lehre der Kirche diese «Schuld» der beiden «ersten Menschen» dem ganzen Menschengeschlechte aufgehalst, so sei er nach der Ansicht eben dieses Politikers und jedes vernünftigen Menschen, ein Sadist, der unwissende, unschuldige Menschen quäle.